

Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 10: **Japan**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

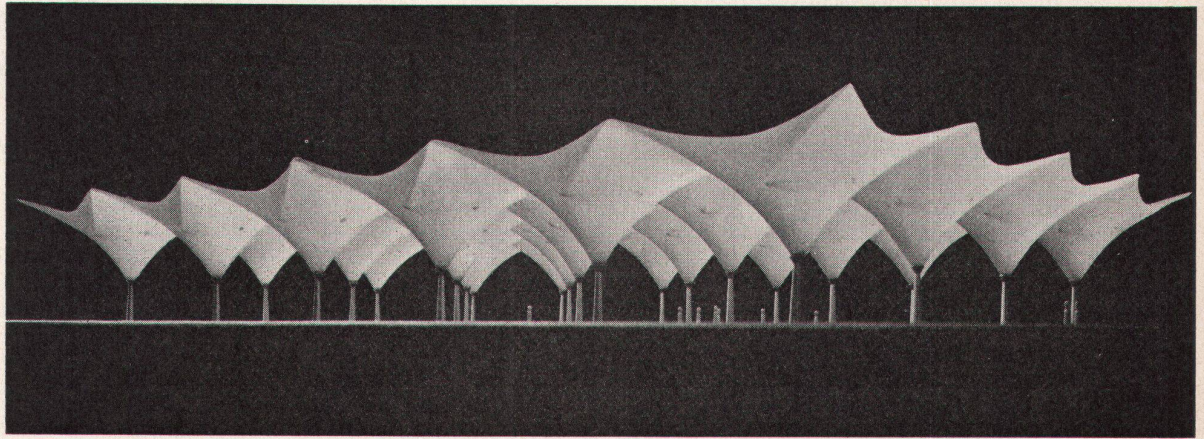
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

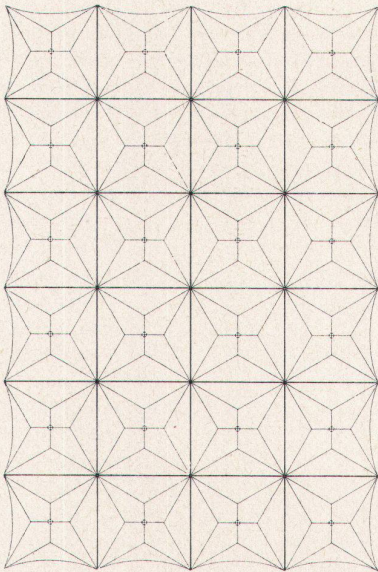
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



1



2
Landesausstellung 1964,
Sektor «Waren und Werte»

1
Modell der Dachkonstruktion der Halle aus
aufgespanntem Plastik

2
Schema des Hallendaches
Photo: P. und E. Merkle, Basel

Lichtdurchlässigkeit. Die vom Ingenieur H. Hossdorf entwickelte Lösung sieht 24 tulpenartige Elemente von je 18/18 m vor. Die Elemente bestehen aus einer glasfaserarmierten Polyesterhaut, die mit einem leichten Stahlskelett ausgesteift und «regenschirmartig» aufgespannt wird. Dank der Zugbeanspruchung genügt eine Stärke von nur 3 mm, wodurch die Konstruktion trotz den hohen Materialkosten wirtschaftlich tragbar wird. Gewährte Lichtdurchlässigkeit rund 30%.

Bauchronik

Immeuble Commercial Angle rue de Rive et rue du Port, Genève

Architectes: Alfred Damay SIA et
Marcel Burky

La maison «Torre» dont le développement avait fait naître des succursales dans la périphérie de la ville devait, pour des raisons d'organisation et de prestige, centraliser son activité au centre de la ville. Dans ce but, elle a acquis la parcelle angle rue de Rive et rue du Port d'environ 8 m de largeur sur 22 m de longueur dont deux côtés sont mitoyens et dont les sous-sol, rez-de-chaussée, 1^{er} et 2^e étage, sur la moitié de la surface, appartiennent à un autre propriétaire, selon une loi sur la propriété par étage antérieure à 1912.

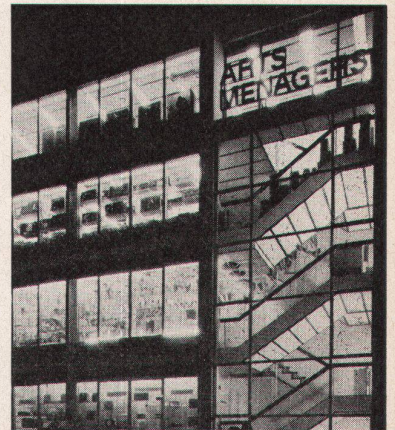
Par conséquent, l'architecte disposait, pour construire un immeuble commercial à destination de vente, d'un sous-sol, rez-de-chaussée, 1^{er} et 2^e étages, d'environ 4 mètres de largeur sur 22 mètres de longueur et des 3^e, 4^e, 5^e et 6^e étages d'environ 8 sur 22 mètres. La démolition et la construction de l'immeuble ne devaient, en aucun cas, nuire à l'activité commerciale du copropriétaire et être absolument indépendante de l'ancienne bâtisse qui pourra, par la suite, être elle-même démolie et reconstruite sans compromettre la construction et l'activité de la maison «Torre».

Le sous-sol est affecté aux service de l'immeuble, le rez-de-chaussée à l'exposition, à l'accès aux ascenseurs et à l'escalier, les 6 étages à l'exposition et à la vente.

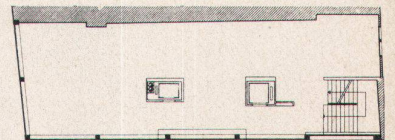
Caractéristiques de la construction:
Construction à ossature
Piliers béton armé, placage simili en façades et métal léger, intérieurement
Dalles préfabriquées type «Stahlton»



3



4



5

3
Geschäftshaus Rue de la Rive / Rue du Port,
Genf

4
Fassadendetail

5
Grundriß 1 : 450

Photos: Structur, Genève-Carouge

Faux plafonds métalliques
 Revêtements de sol constitués par chape
 isolante et revêtements en plaques
 Façades profilés métal léger, construc-
 tion «Félix»
 Parties ouvrantes système Roto.

Ein Projekt für die Boston City Hall
 Architekt: Jordan Gary Mertz, in Zusam-
 menarbeit mit Steinmann, Cain & White;
 South Norwalk, Connecticut

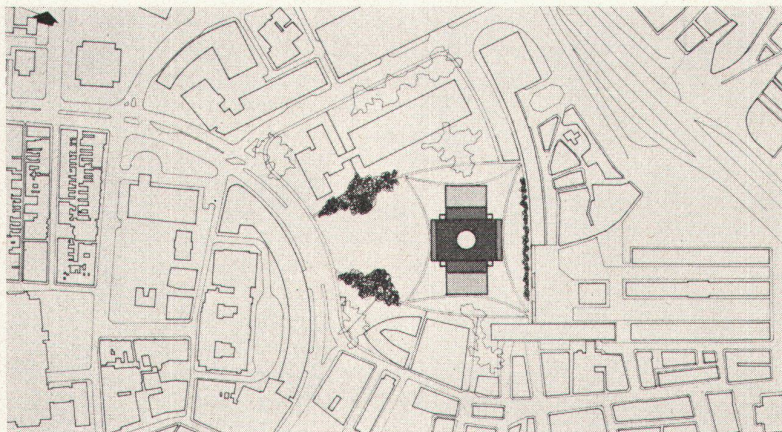
Das vorgeschlagene Gebäude hat vier
 hohle Betonträger, die mit weißem Mar-
 morn verblendet sind und sieben in ver-
 schiedenen Richtungen vorspringende
 Geschosse tragen. Die Trägerpfeiler
 enthalten die Fahrstühle, Treppen, Lei-
 tungen und sanitären Anlagen. Die
 Außenwand bildet eine fortlaufende Tex-
 tur aus Marmor und vorgegossenem Be-
 ton. Die Vertikalen folgen den Abteilun-
 gen im Gebäudeinnern. Das Glas ist grau
 getönt. Der zentrale Zylinder enthält den

Ratssaal und die Publikumsgalerien, da-
 zu die Klimaanlage. Seine Konstruktion
 ist selbsttragend.

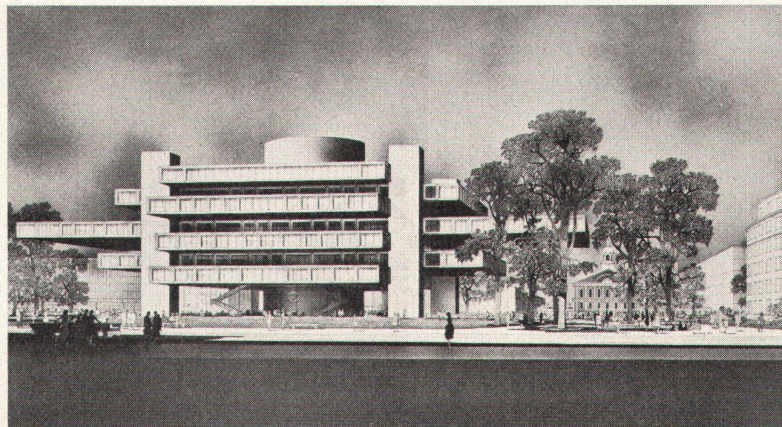
Die vorderen Zugänge führen durch eine
 grüne Anlage, die hinteren an der Fa-
 neuil Hall vorbei, dem ehrwürdigsten hi-
 storischen Gebäude von Boston. Weitere
 Publikumseingänge sind an den Seiten
 und führen durch tiefgelegte Gärten und
 Skulpturenhöfe in die tieferen Stock-
 werke. Alle Korridore sind mit hell-
 grauem Granit belegt. Der Ratssaal ist im
 unteren Stockwerk; das Publikum be-
 nützt den ersten und zweiten Stock. Der
 Bürgermeister arbeitet im obersten Ge-
 schoß.

Die Beziehung zur Faneuil Hall ist so
 hergestellt, daß die unteren Geschosse
 zurückgenommen wurden, während die
 mittleren in der Weise vorspringen, daß
 die Verlängerung ihrer Außenseite die
 Mitte der Kuppel trifft. Das Gebäude ist
 kompakt und gewährt eine maximale
 Ausnutzung des Bauplatzes und wirkt
 doch als offenes räumliches Spiel von
 Formen und Schatten.

1 Situation des projektierten Rathauses von
 Boston



2 Fassade; rechts im Hintergrund die Faneuil
 Hall



2

Stadtchronik

Bauen in Hanoi

Es gibt auf der Welt verschiedene Zeit-
 rechnungen. In Hanoi rechnet man die
 Jahre nach «Genf», nämlich nach der
 Genfer Konferenz von 1954, welche den
 Waffenstillstand brachte. Das bedeutet
 natürlich nicht, daß Hanoi keine ältere
 Geschichte hat. Die Stadt war schon im
 11. Jahrhundert als Thang-Long («Stadt
 des aufstehenden Drachen») bekannt
 und wird auch im 16. Jahrhundert als
 Dong-King («West-Hauptstadt») ge-
 nannt. Wir finden in Hanoi alte Baudenk-
 mäler, die zum Teil nach dem Kriege
 sorgfältig restauriert worden sind.

Der Name Hanoi («Stadt zwischen den
 Flüssen») begegnet uns aber erst im
 19. Jahrhundert. Zu derselben Zeit hat
 sich auch der heutige Stadtkern aus ein-
 bis dreigeschossigen Häusern gebildet.
 Diese Altstadt mit ihren vielen engen
 Gewerbestraßen liegt nördlich des Sees
 Choan-Kijain, welcher die heutige Stadt-
 mitte bildet. Deutlich sind die verschie-
 denen Etappen des städtischen Wachs-
 tums an der Bauweise ablesbar.

Hanoi hatte im Jahr 1954 260000 Einwoh-
 ner. Heute sind es bereits 420000. Natür-
 lich konnte in dieser kurzen Zeit noch
 kein angemessenes Bauwesen entwick-
 elt werden. Aber obwohl auch die Zahl
 der verfügbaren Architekten noch gering
 ist, sind jetzt viele sorgfältig verarbeitete
 Pläne und Projekte entworfen worden,
 und der planmäßige Ausbau der Stadt
 kann beginnen.

Während die Altstadt ein Gebiet von
 1800 ha und das eigentliche Stadtgebiet
 15000 ha umfassen, sieht der General-
 plan der Stadt aus dem Jahre 1955 einen
 Umfang von 165000 ha vor. Man erwartet,
 daß die Stadt in den Jahren 1970 bis 1980
 von 700000 auf 1 Million Einwohner an-
 wächst. Diese Vergrößerung hängt nicht
 nur mit der hohen Vermehrungsrate
 durch Geburten von 3,8% zusammen,
 sondern auch mit der Gründung von
 etwa 30 Industrieanlagen und der Schaf-
 fung des administrativen und kulturellen
 Zentrums des Landes. An den Hoch-
 schulen studieren heute 6000 Studenten
 – bald sollen es 11000 sein – und an den
 Mittelschulen 92000 Schüler.

Im Wohnungsbau, der jetzt eingesetzt
 hat, wurde die Norm auf nur 4 m² Wohn-
 fläche pro Einwohner festgesetzt. Die
 Zimmergrößen wurden auf 10, 14 und
 18 m² standardisiert und die Wohnungs-
 größen entsprechend auf 24 m² (= 10
 + 14) und 32 m² (= 14 + 18). Es gibt auch
 Einzimmerwohnungen, die an einen Lau-
 bengang angeschlossen sind und bei